

Der Igel braucht unsere Hilfe!

Mit weniger Ordnungssinn und mehr Mut zum Wildwuchs kann dem Stacheltier geholfen werden



Igel sind sehr anpassungsfähige Tiere. Damit sie sich heimisch fühlen, müssen zwei Hauptbedingungen erfüllt sein: Es braucht Nahrung in Form von Insekten und anderen Kleintieren und es braucht geschützte Plätze für den Nestbau. Leider schrumpft der Lebensraum des Igels laufend, so dass dieser clevere Anpassungskünstler neu als potenziell gefährdet auf der roten Liste geführt wird.

Das Insektensterben, der Strassenverkehr, die ungebremsste Bautätigkeit, das Verschwinden von Kleinstrukturen und die Intensivierung der Landwirtschaft setzen dem Igel zu. In den letzten Jahren wurden zwar viele positive Massnahmen ergriffen wie die Teilnahme von Bäuerinnen und Bauern an Vernetzungsprojekten, das Anlegen von Biodiversitätsförderflächen und Buntbrachten oder der Umstieg auf biologische Nahrungsmittelproduktion. Doch trotz dieser positiven Entwicklungen hat der Igel seinen Lebensraum im landwirtschaftlichen Gebiet weitgehend verloren und ist und fast nur noch im Siedlungsgebiet zu beobachten.

Wiesen, einheimische Sträucher, Asthaufen und Kleinstrukturen

Mit der naturnahen Gestaltung unserer Hausgärten können wir einen wichtigen Beitrag leisten, um dem Igel das Überleben zu erleichtern. Dabei braucht es eigentlich nicht viel: Wo etwas Wildwuchs toleriert wird, fühlen sich Igel und auch andere Kleinlebewesen wohl. Geben Sie sich einen Ruck und überlassen Sie einen Teil Ihrer Grünfläche gänzlich der Natur! Inseln der Wildnis sind wichtig für die Artenvielfalt und bieten zudem einen optischen Kontrast zum ordentlichen Restgarten. Je natürlicher und wilder ein Garten ist, desto nützlicher ist er für die Tier- und Pflanzenwelt. Das gilt auch für Ast- und Steinhaufen sowie Pflanzenstängel von verblühten Blumen. Diese Feinstrukturen dienen unterschiedlichen Tieren als Unterkunft und Nahrungsquelle. Natürlich haben auch Rasenflächen ihre Berechtigung, wo sie wirklich gebraucht werden, also z.B. auf dem Gartensitzplatz oder wo Kinder spielen.

Das Herzstück eines igelfreundlichen Gartens ist die Wiese, da sich die Tiere tagsüber gerne im hohen Gras verstecken. Hier findet der Igel auch seine Nahrung: Käfer, Spinnen, Larven, Raupen, Schnecken und Würmer. Auch Unterholz und Dickicht haben für den Igel eine zentrale Bedeutung, als Rückzugsort für den Tagesschlaf, für die Jungenaufzucht und das Winternest. Im naturnahen Igelgarten sollte auch auf Gifte und Kunstdünger verzichtet und wenn möglich einheimische Heckensträucher gepflanzt werden, die für die Insekten während der ganzen Vegetationszeit Nektar und Pollen produzieren. Exotische Sträucher, versiegelte Flächen und gepflegte Zierrasen entziehen unserer angestammten Fauna die Lebensgrundlage – Schmetterlinge, Käfer & Co. haben keine Nahrungsbasis mehr.

Wenn sich die Igel im Oktober allmählich auf ihren Winterschlaf vorbereiten, stellt das Herbstlaub eine überlebensnotwendige Vorratskammer für die Zeit sowohl vor als auch nach dem Winterschlaf dar. Dort suchen auch Kleintiere Schutz, die auf der Futterliste des Igels stehen. Entfernt man das Laub, raubt man dem stacheligen Wildtier seine Ressourcen – die Folgen sind abgemagerte Tiere, die den Winter

nicht überstehen. Das Zufüttern mit Katzenfutter ist nur eine kurzfristige, nicht nachhaltige Lösung, denn in einem allzu aufgeräumten Garten gibt es keine Zukunft für den Igel.



Alamy Stock Photo/Frank Hecker
Etwas Laub und Holz bietet Unterschlupf und macht den Garten igelfreundlich

Grosse Asthaufen sind willkommene Winterbehausungen für Igel. Legen Sie zuerst grobes Astmaterial auf den Boden, damit genügend grosse Hohlräume entstehen.

Schichten Sie anschliessend den Haufen mit feinerem Astmaterial auf. Eine Abdeckschicht mit Heugras bietet zusätzlichen Schutz. Auch an eine wettergeschützte Wand kann ein breites Brett schräg angelehnt werden. Der entstandene Hohlraum wird mit Laub gefüllt. Langstieliges Heu wird von Igeln als Nistmaterial ganz besonders bevorzugt, sie bestehen aber darauf, das Nest selbst einzurichten, weshalb man es am besten vor der Höhle liegen lässt.

Auf der Futter- und Partnersuche legen Igel weite Strecken zurück. Genügend grosse Durchschlüpfe in Gartenzäunen erleichtern die Wanderungen und verringern Strassenquerungen. Auch mit dem Einrichten von Wasserstellen z.B. mit flachen Schalen oder einem Naturteich helfen Sie dem Igel während Dürreperioden. Entschärfen Sie auch Igelfallen wie Schächte oder steil abfallende Teichränder.

Vorsicht beim Einsatz von Fadenmähern, Motorsensen und Mährobotern

Fadenmäher und Motorsensen sind sehr praktisch und beliebt, sie sind aber auch sehr gefährlich für Igel und andere tierische Gartenbewohner und können diese verletzen oder töten. Wo der Einsatz dieser Geräte unumgänglich ist, sollte der Arbeitsbereich zuvor gründlich abgesucht werden, unzugängliche Stellen können vorsichtig mit einem Stock sondiert werden. Mähroboter sollten ausschliesslich tagsüber eingesetzt werden, da sie nachts eine tödliche Gefahr für Igel darstellen.

Nicht immer können alle Massnahmen für einen igelfreundlichen Garten während eines Jahrs umgesetzt werden – aber auch mit kleinen Schritten können bereits grosse Erfolge erzielt werden. Der Lohn für unsere Mühe sind hoffentlich häufigere Besuche dieses charmanten Stacheltiers in unseren Gärten!

Weitere Informationen zum Schutz des Igels finden Sie unter www.pro-igel.ch.
Dort sind auch Notfallnummern und eine Liste von Igelstationen in der Schweiz zu finden.

Quelle: Verein pro Igel